

"Es gibt Gespräche, die Geld kosten"

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es gibt Gespräche, die Geld kosten»

VON GERD KARPE

Gespräche werden geführt. Von Mensch zu Mensch. Dabei kommt es auf den Stoff an, den Gesprächsstoff. Der Gesprächsstoff kann ein Gespräch langweilig, interessant oder gar aufregend werden lassen. Gleiche Bedeutung kommt den Gesprächsteilnehmern zu.

Die meisten Gespräche sind Privatgespräche. Sind die Teilnehmer allzu gesprächig, wird daraus Klatsch und Tratsch. Gespräche privaten Inhalts werden vorwiegend unter vier Augen geführt. Nimmt ein fünftes Ohr heimlich daran teil, kann es für alle Beteiligten peinlich werden. Eine Ausnahme stellt das Gespräch unter zwei Augen dar: das Selbstgespräch.

Es gibt Gespräche, die Geld kosten. Zum Beispiel Telefongespräche. Vor allem das Ferngespräch. Beim Ferngespräch zählen

Kilometer und Sekunden. Jeder Telefonabonnent weiss das. Kommt die Gebührensrechnung von der Post, herrscht allgemeine Sprachlosigkeit.

Um Soll und Haben geht es auch beim Verkaufsgespräch. Auffällig an Verkaufsgesprächen ist, dass nur einer redet, nämlich der Verkäufer. Der Kunde dagegen kommt mit einem lächerlich geringen Wortschatz aus. In der Regel reicht ein Ja, um dem Verkaufsgespräch ein Ende zu bereiten.

Einstellungsgespräche bewegen sich auf zwei verschiedenen Ebenen. Sie verlaufen zwischen Ohnmacht und Übermacht. Das Einstellungsgespräch ist weniger ein Gespräch als vielmehr ein Frage- und Antwortspiel. Wobei der Befragte nur hoffen kann, dass seine Antworten offene Ohren finden. Tischgespräche sind nicht jedermanns Sache, weil man dabei allzu leicht etwas in den falschen Hals bekommt.

Zu Streitgesprächen im Fernsehen werden Leute eingeladen, die im Gespräch sind. Zum Streitgespräch gehören eine Gesprächsrunde, ein Gesprächsthema und jemand, der die Gesprächsleitung hat. Streitgespräche sind daran zu erkennen, dass ihre Lautstärke mit der Gesprächsdauer zunimmt und die Teilnehmer sich fortwährend ins Wort fallen. Es wird gestritten, bis die Gesprächsfetzen nur so fliegen.

Viele Gespräche verlaufen im Sand. Manchmal geht der Gesprächsfaden verloren, oder das Gespräch erreicht einen toten Punkt. Wiederbelebungsversuche haben wenig Aussicht auf Erfolg. Bei aller Gesprächigkeit. Im Verlauf jeder Gesprächsrunde ist unbedingt auf eine bestimmte Reihenfolge zu achten. Zuerst sollte das Gespräch einschlafen, dann die Zuhörer. Nicht umgekehrt.

Der Mann, der nicht nein sagen konnte

VON PETER MAIWALD

Es war einmal ein Mann, der nicht nein sagen konnte. Wenn er nein sagen wollte, dann sagte der Mann: Vielleicht. Oder: Ja, aber. Oder: Da ist schon etwas dran. Nur nein sagen, das konnte der Mann nicht.

So ist der Mann mit den Jahren immer beliebter und beliebter geworden, denn nichts und niemanden lieben die Leute mehr als etwas oder einen, das oder der ihnen nicht widerspricht, und so konnte der Mann bald mit Recht von sich und der Welt sagen: Zwischen mir und der Armut liegt eine Million.

Da kam eines Tages ein ärmerer Mann zu dem, der eine Million zwischen ihnen liegen hatte, und bat um eine Arbeit. Nichts dagegen, sagte der Mann, der nicht nein sagen konnte, und obwohl er keine Arbeit zu vergeben hatte, stellte er den ärmeren Mann ein, denn er konnte niemandem etwas abschlagen, und gegen seine Natur kann kein Mensch.

Was soll ich machen? fragte der ärmerer Mann den anderen. Mach dir ein Bild von mir, sagte der Mann, der nicht nein sagen

konnte, und ich will dich reichlich belohnen.

Der Ärmere machte sich nun an die Arbeit, und es dauerte nicht lange, so kam er mit einem Bild zurück, das einen Mann zeigte, der nicht nein sagen konnte. Gut, sagte dieser, aber nicht gut genug.

Da machte sich der Arme erneut an die Arbeit und malte sich die Seele aus dem Leib und die Augen aus dem Kopf, bis das Bild seinem Auftraggeber so ähnlich geworden war, dass es beim Transport von den Leuten auf der Strasse gegrüsst wurde.

Sehr schön, sagte der Mann, der nicht nein sagen konnte, als er das Bild sah, aber eigentlich wollte ich das Bildnis eines Mannes, der nicht ja sagen kann. Und der arme Maler machte auch noch dieses und malte sich dabei die Finger wund und den Kopf und das Herz leer.

Im ganzen gut, lobte ihn darauf der Mann, der nicht nein sagen konnte, aber ein Doppelporträt von einem, der nicht nein sagen kann, und einem, der nicht ja sagen kann, das wäre mir eines!

Und der Maler machte sich, wenn auch mit letzter Kraft, noch an diese Arbeit,

bevor er unter der Last seines Auftrages zusammenbrach und verstarb, weil er alles gegeben hatte, was er konnte.

Der Undankbare, rief daraufhin der Mann, der nicht nein sagen konnte, aus, hätte er nur auf mich gehört, er hätte sich beliebt und beliebt machen können wie ich! Aber so ist die Welt. Man streut Rosen auf ihren Wegen, und sie lassen einen am Ende alle im Stich. Und der Mann, der nicht nein sagen konnte, machte sich erneut auf die Suche nach Ärmeren, um sie mit dieser seiner Güte und Gunst zu beglücken.

REKLAME



NERVÖSE SCHLAFSTÖRUNGEN?

Zuverlässig helfen
Nattermann Nervenberuhigungs- und Schlaftees. Natürlich mit pflanzlichen Wirkstoffen.

NATTERMANN
In Apotheken und Drogerien.